

Der älteste Baum der Erde

Der Ginkgobaum existiert seit Millionen von Jahren auf der Welt. In der Naturheilkunde spielt diese Pflanze eine wichtige Rolle, weil ihre Blätter durchblutungsfördernd wirken.

Herz- und Kreislaufprobleme sowie Beschwerden in den Beinen aufgrund von Durchblutungsstörungen zählen heutzutage zu den weit verbreiteten Krankheiten. Eine uralte Pflanze liefert wirksame Stoffe zur Behandlung dieser modernen Wohlstandsleiden: der Ginkgobaum.

Schon im Jahr 2800 vor Christus wurden die Blätter des Ginkgo als Heilmittel bei den Chinesen erwähnt. Ebenso in Büchern des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit. Mit den Blättern behandelt man Krankheiten wie Asthma, Bronchitis, Frostbeulen, Tuberkulose, Gonorrhoe, Magenleiden, Hautkrankheiten und Unruhezustände. Ebenfalls erwähnt wird das aus Ginkgoblättern hergestellte Wundpflaster.

Blätter wie Entenfüße

Der deutsche Arzt und Botaniker Engelbert Kämpfer entdeckte als erster Europäer den Ginkgo, als er sich zwischen 1690 und 1692 in Asien aufhielt. Er gab dem Baum den Namen Ginkgo. Wahrscheinlich zurückzuführen auf den japanischen Namen Gin Kyo. Bei den Chinesen hieß er zuerst Ya Chio, was Entenfuß bedeutet und sich auf seine merkwürdig geformten Blätter bezieht. Die Bezeichnung Entenfußbaum war früher auch in Deutschland für den Ginkgo gebräuchlich. Ebenso die Namen Fächerblattbaum, Elefantenohrbaum, Silberaprikose, Japanbaum oder Tempelbaum.

Als Arznei vermarktet

Der deutsche Arzt, Apotheker und Botaniker Dr. Willmar Schwabe (1907 bis 1983) brachte die Blätter des Ginkgo, ebenso wie viele andere volksmedizinische Pflanzen, Ende der 50er Jahre in seine Firma nach Karlsruhe. Dort ließ er die Blätter chemisch analysieren und später auch klinisch testen. Er brachte 1965 das Präparat „Tebonin“ auf den Markt. Dieses machte sich einen großen Namen als hervorragendes durchblutungsförderndes Mittel.

Mittlerweile gibt es zahlreiche Präparate, die aus der Tinktur von Ginkgoblättern bestehen oder Ginkgo als einen von mehreren Inhaltsstoffen nachweisen. Heute wird der Baum zur Produktion von Arzneimitteln in Plantagen angebaut. Die Blätter enthalten mehr als **40** verschiedene Verbindungen (eine andere Quelle spricht von etwa **200** verschiedenen chemischen Inhaltsstoffen, die ihre positiven Wirkungen beim Menschen entfalten können).

Gut gegen Schwindel

Die Ginkgo-Präparate sind insbesondere dann angezeigt, wenn das Gewebe mangelhaft durchblutet wird. Diese Mangel durchblutung kann in vielen Symptomen zum Ausdruck kommen:

Schwindel, Gleichgewichtsstörungen, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Schwerhörigkeit, Verschlechterung der Sehschärfe, Gedächtnisschwäche, Konzentrationsstörungen, Schmerzen in den Beinen (Schaufensterkrankheit), Migräne, allgemeine Arteriosklerose. Die natürliche Wirkstoffkombination aus den Ginkgoblättern kann den Blut-Strom normalisieren und den Stoffwechsel in den Gefäßen sowohl im arteriellen als auch im venösen Bereich bis in die kleinsten Einheiten wieder in Gang bringen. Inhaltsstoffe des Ginkgo üben eine Schutzfunktion auf die verschiedenen Zellen aus, so dass die Symptome der Mangel durchblutung des Gewebes nachlassen und der Patient sich allmählich wieder körperlich und geistig leistungsfähiger fühlt.

Im Falle des Ginkgo biloba ist es wie bei vielen anderen Naturheilmethoden noch nicht vollständig gelungen, die Wirkung wissenschaftlich zu belegen und damit der modernen Medizin ein wirksames Arzneimittel zur Verfügung zu stellen. Noch im letzten Jahr fand ein Forscher der Universität Buffalo in Tierversuchen heraus, dass Ratten, die das Ginkgoextrakt erhielten, wesentlich schneller lernten als die unbehandelte Kontrollgruppe. Zudem machten sie weniger Fehler. Zur Überraschung des Forschers lebten diese Ratten im Durchschnitt auch fünf Monate länger als ihre Artgenossen. Tatsächlich hat man auch schon bei Forschungsstudien an Menschen feststellen können, dass Ginkgo den altersbedingten Abbau von Gehirnfunktionen vermindert.

Kein Wundermittel

Nicht vorenthalten möchte ich Ihnen jedoch eine andere Studie. Der holländische Wissenschaftler Martin von Dongen testete die Wirkung der Ginkgoblätter bei 300 dementen oder in ihren Gedächtnisleistungen behinderten Bewohnern von Altersheimen. Doch seine Studie zeigte keinerlei Verbesserung der Gedächtnisleistungen durch die Einnahme von Ginkgo-Präparaten. Insgesamt sind viele Forschungen zum Thema Ginkgo aus heutiger Sicht sehr kritisch zu sehen. Denn sie erreichen nicht den erforderlichen wissenschaftlichen Standard, um wirklich ein aussagefähiges Ergebnis zu produzieren. Von daher sollte man vom Einsatz der Ginkgoblätter in der Therapie von Alzheimer und anderen Demenzerkrankungen keine „Wunder“ erwarten.

Dennoch bleiben Ginkgo-Präparate wertvolle Arzneimittel des Heilpraktikers. Da die Präparate nicht rezeptpflichtig sind, können sie von jedermann in der Apotheke gekauft werden. Beschränkungen der Einnahme und Nebenwirkungen sind bei Ginkgo-Präparaten nicht bekannt.

Sogar die Atombombe überlebt

Anhand von Gesteinsformationen haben Wissenschaftler rekonstruiert, dass der Ginkgobaum seit etwa 300 Millionen Jahren auf der Erde verbreitet ist. Von der Vielfalt der Ginkgogewächse hat nur eine einzige Art in China überlebt, die Art „Ginkgo biloba“, wobei der Zusatz „biloba“ auf die zweigeklappten Blätter hinweist (siehe Foto). Aufgrund seines Alters unterscheidet sich der Ginkgo von anderen Bäumen und Pflanzen. Botanisch gesehen stellt er ein Mittelding aus Farnen und den eigentlichen Samenpflanzen dar. Der Ginkgo ist ein äußerst robuster und anpassungsfähiger Baum. Weder Kälte noch Hitze, Sonne, Schatten, Wind oder unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten machen ihm zu schaffen. Krankheiten und Schädlinge sind ihm selbst in seiner chinesischen Heimat unbekannt. So ist er in den vergangenen Jahrzehnten zu einem wertvollen Straßenbaum geworden. Er kann eine Höhe von 30-40 m erreichen.

Unter den chinesischen Ginkgos soll es einige nahezu 4000 Jahre alte Exemplare geben, womit er gemeinsam mit dem Mammutbaum, der Sumpfyzypresse und der Grannenkiefer zu den ältesten Holzgewächsen gehört. 1730 gelangte das erste Ginkgo-Saatgut nach Holland. Heute steht im botanischen Garten von Utrecht der älteste europäische Ginkgo. Die ältesten in Deutschland wachsenden Exemplare haben ungefähr ein Alter von 200 Jahren.

Eine besondere Begebenheit wird von einem Ginkgobaum in der japanischen Stadt Hiroshima berichtet. Ein schon sehr alter imposanter Ginkgobaum war das einzige Lebewesen, das die Atomexplosion am 6. August 1945 überlebte. Alles wurde verbrannt und vernichtet, nichts wuchs mehr. Doch der Ginkgobaum brachte im Jahr nach der Katastrophe einen neuen Spross hervor. Dieser Spross wurde sorgfältig gepflegt und ist heute ein schöner Baum.